

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ — mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Eifeler Sonntags-Zeitung“ — erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal, in der Expedition abgeholt 1 Mark, mit der Unterhaltungsbeilage „Eifeler Sonntags-Zeitung“ 1 Mark und 20 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark und 25 Pfg., ausschließlich Bestellgeld.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Postboten und in der Expedition entgegengenommen.

Insertionsgebühren für die Gelpaltene Garnitur-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige, Reklamen 25 Pfennige die Zeile. Bei Wiederholung von Inseraten angemessener Rabatt.

Redaktionschluss Dienstags und Freitags Vormittags 9 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Bith (Eifel).

Nr. 105.

St. Bith, Samstag den 31. Dezember 1904.

39. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen in den §§ 46 und 47 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 bringe ich hierdurch zur Kenntnis der Gewerbetreibenden des Kreises Malmedy, daß ich zur Vornahme der Neuwahl der Mitglieder und deren Stellvertreter für die Steueraussschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV Termin auf

Montag, den 9. Januar 1905

für die Klasse III auf Vormittags 11 Uhr, für die Klasse IV auf Vormittags 11¹/₂ Uhr im Hotel Jacob, Marktplatz hier selbst, anberaumt habe.

Die Wahlberechtigten werden hierdurch zu diesen Terminen eingeladen.

Wahlberechtigt sind sämtliche zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer verantwortlichen Gewerbetreibenden des Veranlagungsbezirkes Malmedy in ihrer Klasse.

Es sind zu wählen:

für die Gewerbesteuerklasse III:

3 Abgeordnete und 3 Stellvertreter.

für die Gewerbesteuerklasse IV:

7 Abgeordnete und 7 Stellvertreter.

Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu verhalten. Aktive und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eins. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuerergesellschaft verweigert, oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, so gehen die dem Steueraussschüsse zustehenden Befugnisse für die betr. Steuerjahre auf den Vorsitzenden über.

Malmedy, den 29. Dezember 1904.

Der Vorsitzende des Steueraussschusses der Gewerbesteuerklassen III und IV
Dr. Kaufmann, Landrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die durch das Regierungsamtblatt zu Nachen Stück 34 vom 19. August 1880 publizierte Verordnung für die Privatbesitzer der Rheinprovinz vom 15. August 1880 und die dazu ergangene Ausführungsverordnung vom selben Tage bringe ich hiermit zur Kenntnis der Interessenten, daß der diesjährige Termin zur Hengstprüfung für den 4. Körbezirk, umfassend die Kreise Malmedy, Montjoie und Schleiden am Montag, den 9. Januar 1905 in Sourbrodt, nachmittags 3¹/₄ Uhr am Bahnhof abgehalten wird.

Alle zum Belegen fremder Stuten zu benutzende Privathengste müssen in dem Bezirke angeführt werden, in welchem sie zum Decken aufgestellt werden sollen. Bereits früher angeführte Hengste müssen bei jeder folgenden Jahresankörung wieder vorgeführt und neuerdings untersucht werden, sofern beabsichtigt wird, dieselben zum Decken fremder Stuten für ein weiteres Jahr zu verwenden. Nachführungen können nur dann stattfinden, wenn der darum nachsuchende Hengstbesitzer sich bereit erklärt, die Kosten zu tragen. Abgeführte Hengste dürfen im Jahre der Abführung für die bevorstehende Deckzeit nicht wieder vorgeführt werden. In dem folgenden Jahre, namentlich bei nicht gehörig entwickelten Hengsten, ist eine Wiederführung zulässig.

Malmedy, den 24. Dezember 1904.

Der Landrat: Dr. Kaufmann.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Nachen treten vom 1. Januar 1905 ab in den Gebührensätzen für den deutsch-niederländischen Fernsprechverkehr folgende Veränderungen in Kraft:

Die bisherige Gesprächs-Gebühr von 1 Mk. für den Grenzverkehr wird auf 50 Pfg. = 62,5 cts festgesetzt und verbleibt ungeteilt dem Lande, von dem das Gespräch ausgeht.

Im übrigen Verkehr wird die Gesprächsgebühr, die z. B. 2 Mk. beträgt, auf 1 Mk. ermäßigt. Die Gebühr für diese Gespräche wird halbbesichtlich geteilt, so daß jede Verwaltung 50 Pfg. = 62,5 cts erhält.

Die Handelskammer.

Politische Nachrichten.

Inland.

Der Kultusminister läßt durch die Regierungen und Kreis-Inspektoren eilige Erhebungen anstellen über die Zahl der vorhandenen Schulen und Schulklassen, über die Art der Schulen ob es öffentliche oder private, ob es evangelische, katholische oder paritätische sind. Ferner soll festgestellt werden, wie viele der vollbeschäftigten Lehrkräfte evangelischer, katholischer oder jüdischer Konfession sind. Bezüglich der Schulkinder soll ermittelt werden, wie viele Kinder die deutsche, die polnische oder eine andere Muttersprache haben. Diese Erhebungen dürften im Zusammenhang mit dem Entwurf des Schulunterhaltungs-Gesetzes stehen.

Nach einem Erlaß des Landwirtschaftsministers ist den Wäldern der Holzhändler, auch für die Hinterlegung von Holzkaufgeldern Wechsel zuzulassen, in größerem Umfange als bisher Rechnung zu tragen. Der Erlaß enthält Anweisungen über die hierbei zu beobachtenden Vorkehrungsmaßnahmen.

Um die Ergebnisse der Schlicht- und Fleischbeschau statistisch zu erfassen, sind kürzlich seitens der zuständigen preussischen Minister im Anschluß an die vom Bundesrat erlassenen Vorschriften ausführliche Anordnungen getroffen worden, die sich mit den jährlichen Nachweisen über das aus dem Auslande eingeführte Fleisch, die Ergebnisse der Inlandschau, die Befunde von Tuberkulose, die Ergebnisse der inländischen Trichinen- und Finnenschau usw. befassen. (S. Nr. 104 d. Bl.)

Der athenburgische Landtag nahm das Gesetz über die Lehrerbeförderung nach einem Antrag an, wonach ein Anfangsgehalt von 1150 Mark und ein Höchstgehalt von 2250 Mark gezahlt wird.

Vor dem Reichsgericht wurde vor mehreren Tagen der Landesvertragsprozeß gegen den Friseur Henze verhandelt. Dieser hatte durch Vermittelung des französischen Grenzkommissars Venner den früheren Zeugfeldwebel Schütze mit dem Spionagechef in Nancy, Hauptmann Maugin, in Verbindung gebracht, welcher von Schütze Auskunft über Geschütze verlangte und für ein Buch 500 Mark versprach. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und Zahlung der Kosten des Verfahrens.

Auf eine vom Flottenverein in Gisleben an den Reichskanzler anlässlich seiner letzten Kolonialrede im Reichstag gerichtete telegraphische Zustimmungskundgebung hat Graf Bülow ebenfalls telegraphisch geantwortet: „Es erfüllt mich mit aufrichtiger Gemutigung, daß meine Ausführungen über die nächsten Aufgaben und Ziele unserer Kolonialpolitik in der Reichstagsitzung vom 5. Dezember in einer zahlreichen besuchten Versammlung nationalgefühnter Männer aus Gisleben und den beiden Mansfelder Kreisen Zustimmung gefunden haben. Ich sehe darin ein glückliches Zeichen dafür, wie sich in immer weiteren Kreisen des deutschen Volkes die Ueberzeugung Bahn bricht, daß eine kraftvolle Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Schutzgebiete zu den besonders wichtigen Aufgaben unserer nationalen Politik gehört.“

Ausland.

Der König von Spanien hat den deutschen Kaiser zum Ehren-Generalkapitän der spanischen Armee unter gleichzeitiger Ernennung zum Chef des Regiments Numantia ernannt.

Die General v. Trotha aus Windhuf in Südwestafrika berichtet, stellte eine Offiziers-Patrouille bei Stamp-Rietfontein östlich Kalkfontein, die Anwesenheit von 80 Witbois fest, Major Meißner griff überraschend und erfolgreich an. Der Feind zog sich mit nicht unerheblichen Verlusten zurück. Der Reichspostdampfer „Prinzregent“ ging vor einigen Tagen mit 680 Mann und 29 Offizieren nach Swakopmund ab. Am 7. Januar folgt dann die „Blöndia“ und ein weiterer Transport am 17. Januar.

London, 28. Dez. Die Daily Mail veröffentlicht einen vom 7. September aus Kapstadt datierten Brief, in welchem es heißt, daß die Diktatoren von Deutsch-Südwestafrika, wenn sie überhaupt Sympathie besäßen diese durch ihre Grausamkeit eingebüßt hätten. Eine Frau Vorhina, die sich in ein Polizeilager am Dranje schickete, erzählte, daß 70 Hottentotten eine auf deutschem Ufer liegende Farm heimsuchten, zunächst sechs Männer niedermachten und dann fünf Kinder ermordeten, von denen das jüngste acht Monate alt war. In einem anderen Orte, zerrten die Hottentotten ein fünfjähriges Kind, das sich hinter den Geschwistern verbarg, hervor und erschossen es mit dem Vater zusammen.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist es in den letzten Tagen in der Umgebung von Mukden zu mehreren lebensgefährlichen Gefechten, jedoch nicht zu Aktionen von irgend welcher entscheidenden Bedeutung gekommen. Wiederholt fanden Zusammenstöße der russischen Armee mit Tschumtschen-Banden statt, bei denen die Russen die Oberhand behielten. Das Bild des Gefechtes vor und um Port Arthur hat sich geändert. Wie Admiral Togo amtlich meldet, ist die Mehrzahl der Schiffe der japanischen Flotte von der Festung zurückgezogen worden. Damit bestätigt sich die Annahme, daß der Hauptteil der japanischen Marine jetzt nach Niederkämpfung des russischen Port Arthur-Geschwaders, der Ostsee-Flotte entgegengeht. Im Norden von Korea wurden mehrere scharfe Gefechte geliefert, in denen, wie es scheint, die Japaner Erfolg hatten. Doch wurde die japanische Garnison in Söul stark vermindert, die Truppen gehen nach dem Norden. Die Japaner wollen eine leichte Eisenbahn über das Eis des Zalu und des Hafens von Tschinam-phyo nach den Inseln legen, um Vorräte für die mandchurische Armee befördern zu können. Die russische Regierung bereitet das Auslaufen eines dritten Geschwaders nach Ostasien vor, dessen Abfahrt für den Monat Januar geplant ist.

Im Schweizer Bundesrat interpellierte kürzlich der sozialdemokratische Nationalrat Brücklin wegen Ausweisung von italienischen Anarchisten. Er bemerkte dabei, die Anarchisten seien den Sozialdemokraten liebe und willkommene Bundesgenossen. Dieses Behauptung hat nicht wenig Aufsehen erregt. Aus der Antwort des Bundesrats Brenner ergab sich, daß die ausgewiesenen Anarchisten vielfach vorbestraft sind und während des Streiks in Chaux besonders die öffentliche Ruhe und Ordnung störten.

Angeloblich bevorstehende Verlobung des Königs von Spanien. Das Berliner Tageblatt berichtet: Die Verlobung des spanischen Königs Alfons XIII. mit der 19 Jahre alten Herzogin Marie Antonette von Mecklenburg ist, wie wir hören, beschlossene Sache und wird im Februar, wenn der junge Monarch nach Deutschland kommt, um Kaiser Wilhelm II. zu besuchen, zur Vollziehung gelangen.

Der Krieg in Ostasien.

Tokio, 29. Dez. Die Japaner haben das ganze Fort Erlungshan am 28. d. Mts. besetzt. Mit diesem Erfolge ist ein großer Schritt getan, da die Japaner aus der Reihe der Hauptforts, und zwar auf den Drachenbergen, zum erstenmal einen wichtigen Punkt in ihre Gewalt gebracht haben.

Tokio, 29. Dez. Die Verluste der Japaner bei der Einnahme des Forts Erlungshan werden auf 1000 Mann geschätzt. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus bei der dritten japanischen Armee meldet, daß mit der Einnahme des Forts Erlungshan 500 Mann der Besatzung gefangen genommen wurden. Der dritte Teil der Besatzung entkam.

Tokio, 26. Dez. Es werden umfassende Vorbereitungen getroffen, um dem Marschall Oyama beträchtliche Verstärkungen an Infanterie und Artillerie zu senden.

Tokio, 24. Dez. Admiral Togo meldet, die Mehrzahl der Schiffe der japanischen Flotte sei von Port Arthur zurückgezogen worden.

Tokio, 27. Dez. Japanische Verstärkungen. Die Stadt ist mit Militär gefüllt wie im Frühjahr bei Ausbruch des Krieges. Nicht nur die Kasernen sind gefüllt, sondern die ganze Stadt hat Einquartierung. Oyamas Armee soll auf eine halbe Million Mann gebracht werden, und seine Artillerie wird gemaltig verstärkt. — Besondere Vorbereitungen werden zur Verteidigung Formosans und der südlichen Inseln gegen die Baltische Flotte getroffen.

Der neue russische Mobilmachungsbefehl — es sollen etwa 300 000 Mann zu den Waffen berufen werden — ist

so schreibt man der Schlef. Ztg. aus St. Petersburg, vom militärischen Standpunkt unverstänlich. Die sibirische Bahn ist gegenwärtig unter keinen Umständen für mehr als höchstens 400 000 Mann die Lebensmittel heranzuschaffen. Ehe das zweite Geleise fertiggestellt sein wird, können noch Monate vergehen. Auf welche Weise die russische Regierung die Verpflegung der neu mobil gemachten Truppen sich denkt, ist nicht fahbar. Uebrigens soll vor kurzem, wie verlautet, ein Brief General Kuropatkins an den Kaiser eingetroffen sein, in welchem letzterer bereits jetzt über Verpflegungsschwierigkeiten sich beklagen soll.

Admiral Togo über die Blockade von Port Arthur. In einem Berichte vom 22. Dezember teilt Admiral Togo zunächst mit, was bereits hinlänglich bekannt ist, daß es den Schiffsgeschützen und den Belagerungsgeschützen seit der Eroberung des 203-Meter-Hügels gelungen sei, die Schiffe Voltava, Retwifan, Wobjeda, Pereswjet, Kallada und Bajan zum Sinken zu bringen, daß es dagegen dem Sebastopol gelungen sei, am 9. d. M. aus dem Hafen zu entkommen. Das Schiff sei aber durch ununterbrochene Torpedobootangriffe schwer beschädigt worden. Togo fährt in seinem Berichte sodann wörtlich fort: „Nur das schwache Kanonenboot Otwaschni und verschiedene Zerstörer schwimmen noch. Unter diesen Umständen hat unsere vereinigte Flotte die Blockade, die seit dem 1. Mai aufrechterhalten wurde, soweit sie überflüssig geworden war, aufgegeben und hat eine engere Bewachung von Schiffen, welche die Blockade zu brechen versuchen, und eine Beobachtung der Reste des feindlichen Geschwaders eingeleitet. Während der Blockade littir wir unter feindlichen Minen, festen sowohl als auch treibenden, unter hohem Seegang, sowie unter dickem Nebel. Die Miagfo, Jochino, Katsuse, Kaimon, Keijen und Saizen wurden zum Sinken gebracht und viele tapfere und treue Offiziere und Leute wurden getötet. Trotzdem gelang es uns, die Blockade durchzuführen. Als der Feind den Hafen verließ, griff unsere Flotte erfolgreich seine Schiffe an, und es gelang ihr schließlich, mit der wertvollen Unterstützung der Belagerungsarmee, fast das ganze feindliche Geschwader zu vernichten. Unser zweites Geschwader hat das Geschwader von Wladiwostok so schwer beschädigt, daß dieses seitdem unfähig war, den Hafen zu verlassen. Während der Blockade haben alle Schiffe unter meinem Kommando die ihnen zugewiesene Aufgabe und Pflicht in hervorragender Weise erfüllt. Nach einem späteren Bericht aus Tokio scheint das Geschick des Sebastopol nunmehr entschieden zu sein. Die vorgeschobenen Batterien der japanischen Belagerungsarmee sind jetzt im Stande, das Schiff zu erreichen. Ein Schuß hat die Sebastopol bereits getroffen, und man erwartet, daß das Schiff bald vollständig zerstört sein wird.“

Handwerker-Fürsorge.

Im Königreich Sachsen ist Staatsregierung und Ständeversammlung einig in der Ueberzeugung, daß das Handwerk in seinem inneren Kampfe um die Erhaltung seiner Unterfertigung durch den Staat bedürftig ist. Die beiden Nachteile, an denen hauptsächlich jetzt das Handwerk krankt, sind Mangel an genügendem fachschulmäßiger Ausbildung und Mangel an genügendem Kapital. Während der erstere das Handwerk am zeitgemäßen Fortschreiten hindert, führt der letztere hauptsächlich die Unmöglichkeit einer erfolgreichen Konkurrenz mit den Großbetrieben herbei. An die Beseitigung dieser beiden Mängel ist daher auch die sächsische Regierung vor allem anderen herangetreten.

Das Königreich Sachsen steht bei der Pflege seines weitverzweigten gewerblichen Fachschulwesens an der Spitze der Bundesstaaten, und es gibt wohl kaum einen Handwerkszweig, für den dort nicht die Möglichkeit einer besonderen Ausbildung besteht. Wo aber noch irgendwo ein Bedürfnis hierfür sich regt, wird die Errichtung einer Fachschule für sorglich gefördert, und die Regierung gewährt dazu alljährlich reiche Beihilfen. Außerdem steht dem Ministerium ein fester Betrag zur Verfügung, der lediglich für die Interessen des Handwerks verwendet wird. Mit diesen Mitteln wird einerseits die Ausbildung der Lehrlinge durch Ausstellung von Lehrlingsarbeiten u. dergl. gefördert, andererseits aber auch dem weiteren Fortschreiten der Meister durch Einrichtung von Meisterkursen nachgeholfen. Diese Kurse führen die Meister in das Verständnis der neuzeitlichen technischen Fortschritte in ihrem Gewerbe ein und zeigen ihnen den Nutzen einer geordneten Buch- und Rechnungsführung. Bedürftige Teilnehmer dieser Kurse finden wohlwollende Unterstützung. Ergänzend treten unter dem Schutze und der materiellen Hilfe der Regierung diesen Kursen Wanderausstellungen zur Seite, in denen von sachkundiger Hand zur Hebung des Geschmacks und des Kunstsinnes der Handwerker kunstgewerbliche Gegenstände des Dresdener Kunstgewerbemuseums gezeigt und erläutert werden, sowie auch dauernde Ausstellungen von Maschinen für das Klein-gewerbe.

Um dem Kapitalmangel im Handwerke abzuhelfen, hat ferner die sächsische Regierung vom Landtage einen Fonds von 2 Millionen Mark erbeten und erhalten. Auf ihre Anregung haben nun die Handwerker gut geleitete und vorsichtig wirtschaftende Kredit-Gesellschaften gebildet, die sich jetzt zu einem Zentralverband zusammenschließen wollen, mit dessen Hilfe der zwei Millionenfonds zu erfolgreichster Verwendung gelangen soll. Diese Gesellschaften haben sich nicht etwa als Konkurrenz-Unternehmungen gegen die Innungs-Organisation erwiesen, sondern vielmehr als Bereinigungen, die die Innungen wirtschaftlich ergänzen. Ferner hat sich neuerdings die Regierung bereit erklärt, den fünf Gewerbestämmern aus dem erwähnten Dispositionsfonds nach bestimmten Bedingungen Mittel bis zur Höhe von je 20 000 Mark zur Verfügung zu stellen, damit in jedem Kammerbezirke sich demnächst wenigstens eine Handwerker-Gesellschaft bilde. Auch sind Mittel bereit gestellt, um durch Wandervorträge auf die Gründung solcher Gesellschaften hinzuwirken. Erwähnt sei endlich noch, daß die Regierung auch die Möglichkeit geschaffen hat, Darlehen zu gewähren, die zur Erlangung elektrischer Kraft an Klein-gewerbetreibende sowie zur Beschaffung von Elektromotoren und Arbeitsmaschinen dienen soll.

So ist eine planmäßige und zielbewusste Fürsorge für das Handwerk erreicht, der die vollste Anerkennung gezollt werden muß, und die zweifellos reiche Frucht tragen wird. Es ist auch zu hoffen, daß sie den anderen Bundesregierungen ein Ansporn zu reger Nach-eiferung sei; denn der Handwerkerstand gehört seit jeher zu den festesten Stützen von Thron und Altar.

Mit dem Befähigungsnachweis im Handwerk

beschäftigte sich vor kurzem in einer für weitere Kreise desselben bemerkenswerten Weise eine Vollversammlung der Handwerkerkammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf.

Als Zweck des Befähigungsnachweises bezeichnet der Syndikus der Kammer in seinem Referat zunächst den, „an die Stelle der Gewerbefreiheit die Gewerbeaufsicht zu setzen, und es dadurch möglichst zu verhindern, daß Unberufene die handwerksmäßige Produktion an sich reißen und durch mangelhafte Fertigkeit und Preisunterbietungen die übrigen Handwerker auf das schwerste benachteiligen.“

Der Referent behandelte sodann die verschiedenen Formen des Befähigungsnachweises und wies auf den ziemlich tiefgreifenden Gegensatz hin, der sich neuerdings in der Stellung zu denselben zwischen den norddeutschen und süddeutschen Handwerkern offenbart.

In der Diskussion wurde wiederholt betont, daß eine gesetzliche Bestimmung, nach der die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen, statt wie bisher nur von dem Bestehen der Gesellenprüfung, von der Meisterprüfung abhängig gemacht würde, bereits einen annehmbaren Vorteil bedeute, und daß, so lange an die Erlangung des Befähigungsnachweises von Seiten der Regierung nicht zu denken sei, man einen besseren Schutz des Handwerks durch die Erreichung der ersten Bestimmung erstreben müsse.

Die Diskussion wurde wiederholt betont, daß eine gesetzliche Bestimmung, nach der die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen, statt wie bisher nur von dem Bestehen der Gesellenprüfung, von der Meisterprüfung abhängig gemacht würde, bereits einen annehmbaren Vorteil bedeute, und daß, so lange an die Erlangung des Befähigungsnachweises von Seiten der Regierung nicht zu denken sei, man einen besseren Schutz des Handwerks durch die Erreichung der ersten Bestimmung erstreben müsse.

des Nachwuchses, wie es in dem Referat in der Vollversammlung als notwendig hingestellt wurde, beitragen kann. Ganz gewiß wird auch die Ablegung der Meisterprüfung durch die Beteiligung des obigen Rechtes einen höheren Wert und Anreiz gewinnen und dadurch zugleich zur Hebung des gesamten Bildungs-Niveaus des Handwerkerstandes dienen.

Nach den bisherigen Äußerungen der maßgebenden Parteien im Reichstage ist auch bei diesen eine Mehrheit vorhanden, für einen besseren Schutz des Meistertitels im Sinne der von dem Verbande der deutschen Gewerbe-Vereine und der Düsseldorf-Handwerkerkammer angenommenen Resolution, soweit sich dieselbe auf das Recht der Lehrlingsausbildung bezieht.

Aus dem Kreise Malmédy.

Nachrichten von allgemeinem Interesse werden dankbar entgegengenommen und auf Wunsch honoriert, Porto wird vergütet.

* Malmédy, 28. Dez. Dem Kreisarzt Medizinalrat Hrn. Dr. Schmidt zu Aachen — früher in Malmédy — ist der Charakter „Geheimer Medizinalrat“ verliehen worden.

Aus der Rheinprovinz.

Aachen, 24. Dez. Eine seltene Jagdbeute erlegte am vergangenen Samstag ein hiesiger Nimrod im Jagdbezirk der Gemeinde Laurensberg, nämlich eine Seemöve.

Köln, 27. Dez. Nord. Am Samstagabend wurde auf der Mülheimer Heide die Leiche einer jungen Frau mit einer Schußwunde in den Schläfen aufgefunden. Der Mörder soll ein Bizefeldwebel des Infanterie-Regiments Nr. 19 in Köln sein, der mit der Ermordeten früher ein Liebesverhältnis unterhielt, das aber dadurch gelöst wurde, daß die Frauensperson einen hiesigen Kellner heiratete.

Köln, 27. Dez. Umwandlung eines Todesurteils. Der König hat das vom hiesigen Schwurgericht gegen den Fabrikarbeiter August Grosche aus Kalk wegen Gattenmordes gefällte Todesurteil auf dem Gnadenwege in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Düren, 28. Dez. Kürzlich klingelte ein in einen aufsteigenden langen Rock mit überlegtem großen Kragen gekleideter Mensch, den man laut „Kuhstg.“ infolge dieser Kleidung für einen Klosterbruder halten konnte, an der Pforte des an der Pfliegergasse belegenen Klosters der Celitinnen.

Mülheim a. Rh., 28. Dez. Im benachbarten Delbrück raste ein Motorwagen durch den Ort, wobei ein schwerhöriger Mann, der dem Fahrweg nicht rechtzeitig ausweichen konnte, überfahren und getötet wurde.

Beilagen, 26. Dez. Etwa 15 Knaben unseres Vortrags gingen gestern nachmittag zu dem nabegelegenen Speicher auf die Tongruben, die bisweilen eine sehr beträchtliche Tiefe haben, um Schlittschuh zu laufen.

Beilagen, 29. Dez. In dem Nachbarorte Beilagen wurden heute die Leichen der sieben Knaben, welche am 26. d. Mts. beim Eislaufen in einer Tongrube zwischen Beilagen und Speicher einbrachen und ertranken, unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

Vermischtes.

Berlin als Denkmalsstadt. Ein Amerikaner, der studienhalber in Berlin weilte, hat sich das zweifelhafte Vergnügen und die unzweifelhafte Mühe gegeben, eine Berliner Denkmalsstatistik anzustellen, die er dem „Vorwärts“ zur Verfügung stellt.

Der Prozess. Ein Grossist hat einen wichtigen Prozess in Berlin, kann aber im Termin nicht anwesend sein, und beauftragt seinen Advokaten: Telegraphieren Sie mir nach Breslau, wie das Urteil ausgefallen ist. Um 12 Uhr fällt die Entscheidung in günstigem Sinne, und fünf Minuten darauf telegraphiert der Advokat nach Breslau: „Die gerechte Sache hat gesiegt!“

Samburg, 27. Dez. 50 000 Stück Lachs in gefrorenem und gefalzenem Zustande hat der Hamburger Dampfer Bianta von seiner zweiten Reise von Nikolajefsk (Amur) nach Alaska-Samburg gebracht.

Die Peterskirche. Immer heller wird der Mond. Und und weich flutet sein milber Glanz herein durch die Kuppelfenster. Er umstrahlt die riesigen Säulen des Hochaltars, unter dem Petrus ruht.

Eine Nacht in der Peterskirche.

Von Karl Böttcher (Rom).

(Nachdruck verboten.)

Wie in aller Welt, war es nur möglich, daß ich, eingesperrt, die ganze Novemberrnacht mitterseelenaler, in erhabener Einsamkeit, in der größten Kirche der Welt verbringen mußte — diesem Riesendom, der bis hunderttausend Menschen faßt? ...

Draußen, hereinlangend in die Peterskirche durch die hohen Kuppelfenster, der römische Himmel in lohnendem Abendrot. In mächtigerer Pracht strahlte es wider von farbigen Marmorwänden, leuchtenden Engelsgestalten, feierlich-ernsten Sarkophagen — hehre Weihe des Himmels vereint mit hehrer Weihe der Kunst. ...

Ich mitten drin in diesem überirdischen Sauber. Der ganze Mensch gefangen genommen von der gewaltigen Poësie dieser abendrotverklärten Tempelhallen, dieser gigantischen Architektur, Allegorien, Momente — einer Poësie, in der ich geradezu schwelge, alles um mich her vergessend. Schade, daß die herabsinkende Dämmerung mehr und mehr ihre Schleier über meine Herrlichkeiten breitet!

Hochwallende Begeisterung treibt mich vorwärts. Bald verborgen mich mächtige Säulen, bald die Figuren riesiger Marmorgruppen, bald dunkelnde Beichtstühle. Wohl war's mir in meinen Träumereien einmal, als hörte ich weit, weit da unten rufen: „Vorwärts! Schlüß!“; als wären in der Ferne im hereinbrechenden Halbmond die Besucher von den Kirchendienern nach den Ausgangen gedrängt, und so die kolossalen Hallen geräumt worden — meine tiefe Verunkenheit ließ jedoch eine derartige profane Beobachtung nicht aufkommen.

Blöblich — alles um mich so ziemlich dunkel. Ich schreie zusammen. ... Wie? Niemand mehr sichtbar? ... Nach in langen Schritten nach dem Ausgang. ... Was? Geschlossen? Geschlossen? ... Um Gotteswillen, ist das möglich? Ich schlage mit der Faust gegen das Riesentor. Der dumpfe Klang weckt schwaches Echo. ... Ich klopfte von neuem. ... Nichts. ...

Inzwischen ist es dunkel geworden. ... Und jetzt um mich — Finsternis.

Zunächst, ich bin eingeschlossen. Vor mir ein überdickes Tor, das zur breiten Vorhalle führt. Und, wie ich weiß, jenseits der Vorhalle hohe Eisengitter. Dahinaus dringt kein menschlicher Laut. Ergebe ich mich in mein Schicksal! ... Ruhig Blut!

Vangsam schreite ich zurück in der Richtung nach dem Hochaltar, unter die noch ein wenig hellere Kuppel Michelangelo's. Gleich lauft in die Höhe geringelten Riesenschlangen dikhren die gewundenen, dicken, eburnen Säulen des Tabernakels empor. Der prunkvolle Baldachin darüber mit dem großen vergoldeten Kreuz bereits verschwunden in der Dunkelheit.

Nach kurze Zeit, dann liegt schwer und wichtig dicke Finsternis über dem Marmorboden. Von den hohen Gewölben, Kapellen und Kuppeln, von Altären und Beichtstühlen — nichts mehr sichtbar. Ich lehne an der Marmorwand — lange. ... lange. ... in neuerig auf einen Zufall, der mich vielleicht ins Freie führen könnte. ... Ich warte und warte — nichts. Ich sehe die Nacht kommen, die schwarze, finstere Nacht.

Mich fröstelt. Ob vor Kälte, ob vor Erregung — ich weiß es nicht. Wenn ich wenigstens ein warmes Pläschen zum Sitzen erreichen könnte!

Stunden vergingen. ... Um mich fürchterliche Stille. Schauervolles Schweigen. Der ganze Titanenbau der Peterskirche schläft, tief und fest. ... Mir ist, als schläft die ganze Erde, als schläft das Weltall. Stürmischer klopft mein Herz in dieser feierlich-schrecklichen Einsamkeit.

Aber nein — die alte große Glocke da oben lebt. Tiefsummend dröhnt sie jetzt die Nachstunde hin über die schlafende ewige Stadt. ... Dann wieder starres Schweigen. Etwas wie Furcht beschleicht mich, die mich vorwärts tappen läßt in der Finsternis, immer vorwärts. ...

Ja, wo bin ich? ... Wo? ... Ich habe die Richtung verloren. Jetzt nehm mir ein dickes Eisengitter. Ich weiß nicht, ist es das Tor der Kapelle der Chorherren, in dessen Nähe der lehrerfordernde Kapit provisorisch beigelegt wurde, oder das Tor dieser gegenüberliegenden Sakramentskapelle. ... Kein lebendes Wesen in dieser Totenstille; ewig einsam ist dieser mein Weg in der Peterskirche.

Doch nein — mir ist, als ob mir einer nachschleicht. ... Ein Schlurfen von heimlichen Tritten. ... Ich drücke mich an einen Pfeiler, schlüpe mich in eine Nische. ... Alles wieder scharfgrün still. ... Nein, jetzt flüstert's aus der Dunkelheit wie von hastigen Stimmen. ... Oder spielt mir die siedernde Phantastie einen Streich, indes das Herz immer erregter klopft?

Ich lausche. ... Nichts.

Wieder taste ich die Wand entlang, eine fahle Marmorfläche. ... Na, was ist das? Der Fuß einer mächtigen Statue. ... Und das? Ein großer Marmorvogel. ... Und das? Die Flügelfeder eines Engels, der an Sarkophag eines Papstes Wache hält. ... Und das? Mir scheint, das päpstliche Wappen. ... Richtig, gewaltige, gefreuzte Marmor Schlüssel. ... Ach, ein Schlüssel! O, wenn ich einen Schlüssel hätte, um da unten die großen, knarrenden Gittertüre zu öffnen! Wenn ich, tief aufatmend, hinausstreten könnte in die Nacht, und draußen, auf dem Petersplatz, an dem Obelisk vorüber und dem geschwänzigen Geplätscher der imposanten Springbrunnen, davontreten könnte, heimwärts nach meinem behaglichen Bett!

Und immer diese schweigende Einsamkeit! Dies furchtbare Todes-schweigen, nur mandmal unterbrochen vom Gefräße eines Nachvogels. ... Ob diese Nacht noch von dannen zieht? Oder stocken die Pulse der Zeit und sie steht still? —

Schuch! ... Von oben feierlich-ernstes Dröhnen. Die alte tiefe Brummunglocke. Das dröhnt, als wolle sie die schlafenden Jahrhunderte wecken. ... neun — zehn — elf — zwölf.

Mitternacht! Jetzt ist mir, als bin ich losgelöst vom Getöse der Welt, als stehe ich weit außerhalb und hoch darüber. Der Hauch der Mitternacht in der Peterskirche, es ist der Hauch der Ewigkeit. Ich starre in die Finsternis.

Da auf einmal von oben ein schwacher Schimmer. ... Ein wenig heller wird's vor mir. ... Der Mond ist aufgegangen.

Nun draußen die ewige Roma im Zauber der Mondnacht. Durch hochbogige Brücken die schwebende „Weltkutschführende“ Tiber; himmelaufgehend mit seinen gebornen Fensterhöhlen die furchtbare Ruine des Colosseums; in erinnerungsstiller Träumen die gestützte Tempelpracht des Forum Romanum.

Ein Ep am 17. Dezember babingegangen, w wesen. Sauerwein vierzig Sprachen. von 1899 machte geben, worin er b und ein Friedens begeisterte Sprach hielt Gedichte und hien. Dr. Sauer stammte aus Gro Theologe werden, Sprachforschungen. lischen Bibelgenoff Sprachen. Von d Pension. Seit d in Norwegen, wo ständig den Subst im Begriff, Norw zurückzuführen, u Aufschiebsartikel ge öffentlichte. Inbe der er erlag.

Der schnellste Zug der neue französische M dem Fahrplan techn Eisenbahnverwaltung gibt es schnellere Zü auf eine noch größt sogenannten Zwanzig Chicago. Dieser legt Stunden über 77 1/2. Nibiragaz legt die 1 mit einer Reisegesch durchschnitlich zu le stößigen Zug noch e weit seltener und k

Ein Wo v der im Juni dieses e rückt werden konnte hört, nachdem wohl i vernichtet worden s dener Nachbargemei wenig bedroht waren Feuers durch Gräben zogen wurden. Vier Meter auf einen unt haften Dimensionen a tigen Stämme waren so scharfen Instrum

Ein Uren k und Journalist Franz wurde im Jahre 1821 sich an der badische vierziger mußte auch Mac Gregor (Jowa) scheimenden Times. Daufe eines seiner Kindern sind mehrere geberin einer bekant ein Sohn lebt als Me

Vacat. In Pläze mit dem Nam vermieteten die Aufsi gezogenen Familie h Daufe und sagt zur U sein; sie haben so viel

Präsident In der Votschaft des sich eine eigentümlich Leute bezog, die Fran Frauenprügler ist un Gefängnisstrafe beden für sein Weib und se waren, vielleicht Sin diese Art von Bergel irdeng einer Form d Nooevelts soll, wie d Bewegung zu Gunste

Ein Wi chn Bäcker in Richmond kuchen aus, der 35 00 chens wurden folgend Pfund Zucker, 340 P Korinthen, 160 Pfun Eier. Der Kuchen so

Der Gipe l das kürzlich in St. M machen angeklagt Streichband des zw unter Leitung des R Schielfolge seien noch Schwärzerei aus Der Lieb auf der Schnel Bierertanz nach Gedan Im Sicksad, Durchm tanz von Faust

Der Studie n Tagen der Rentner W Wirtschaften in Göttli stark befaßt wurde. I kann, daß Heyden, d hatte, eine Summe v unbenützte Studiere erklärte öfter, daß sein worden, diesen auch n mancher arme Studen

Mit ein e m ein neunjähriger Ma indem er mit erntba Der Gemeindevorhe ziant waren über dies da in dem Bureau h Auf die Frage an be das Bettliche geseget „Dob es se noch ni (Saw) nämlich!“ Zeht zu unterbrücken verm beschauarte — der G als Fleischbeschauer — zurückzuführen.

Gelungen hinoable (brnd); „Da noble“ auf d' spiel'n für die adstun lumbiaen g'fob'nen Du Alte. ... geh' gut'n Morgen.“

Dr. Sauerwein
 am 17. Dezember
 dahingegangen
 wie es seit
 Kardinal Mezzofant
 nicht bage-
 wesen. Sauerwein
 beherrschte nach
 der Köln. Ztg.
 ungefähr
 vierzig Sprachen.
 Gelegentlich
 des Orientalisten-
 kongresses
 von 1899 machte
 er sich das Ver-
 gnügen, ein Buch
 herauszu-
 geben, worin er
 den Kongress in
 dreißig Sprachen
 begrüßte,
 und ein Friedens-
 album, das der
 für Friedensbestre-
 bungen begeisterte
 Sprachgelehrte im
 vorigen Jahrzehnt
 verfaßte, ent-
 hielt Gedichte und
 sonstige Beiträge
 in achtunddreißig
 Sprachen. Dr.
 Sauerwein war der
 Sohn eines Geistlichen
 und stammte aus
 Grona in Hannover.
 Ursprünglich sollte
 er Theologe werden,
 doch zog ihn dann
 seine Neigung zu
 den Sprachforschun-
 gen. Viele Jahre
 stand er im Dienste
 der englischen
 Bibeldienstgenossenschaft
 und machte Übersetzungen
 in allen Sprachen.
 Von dieser Gesell-
 schaft bezog er auch
 eine mäßige Pen-
 sion. Seit den letzten
 Jahren lebte er in
 Gudbrandsdal in
 Norwegen, wo er sich
 im Verkehr mit der
 Bevölkerung voll-
 ständig den Gudbrands-
 dalschen Dialekt aneignete.
 Er stand im Begriff,
 Norwegen zu verlassen,
 um nach Deutschland
 zurückzukehren, und
 hatte der Zeitung
 Aftenposten einen
 Abschiedsartikel ge-
 schrieben, den die
 Zeitung am Sonntag
 veröffentlichte. In-
 dessen wurde er von
 der Influenza ergrif-
 fen, der er erlag.

— Ein Sprachgenie ist mit dem zu Christiania
 am 17. Dezember verstorbenen Sprachforscher Dr. Sauerwein
 dahingegangen, wie es seit Kardinal Mezzofant nicht bage-
 wesen. Sauerwein beherrschte nach der Köln. Ztg. ungefähr
 vierzig Sprachen. Gelegentlich des Orientalistenkongresses
 von 1899 machte er sich das Vergnügen, ein Buch herauszu-
 geben, worin er den Kongress in dreißig Sprachen begrüßte,
 und ein Friedensalbum, das der für Friedensbestrebungen
 begeisterte Sprachgelehrte im vorigen Jahrzehnt verfaßte, ent-
 hielt Gedichte und sonstige Beiträge in achtunddreißig Spra-
 chen. Dr. Sauerwein war der Sohn eines Geistlichen und
 stammte aus Grona in Hannover. Ursprünglich sollte er
 Theologe werden, doch zog ihn dann seine Neigung zu den
 Sprachforschungen. Viele Jahre stand er im Dienste der eng-
 lischen Bibeldienstgenossenschaft und machte Übersetzungen in allen
 Sprachen. Von dieser Gesellschaft bezog er auch eine mäßige
 Pension. Seit den letzten Jahren lebte er in Gudbrandsdal
 in Norwegen, wo er sich im Verkehr mit der Bevölkerung voll-
 ständig den Gudbrandsdalschen Dialekt aneignete. Er stand
 im Begriff, Norwegen zu verlassen, um nach Deutschland
 zurückzukehren, und hatte der Zeitung Aftenposten einen
 Abschiedsartikel geschrieben, den die Zeitung am Sonntag ver-
 öffentlichte. Indessen wurde er von der Influenza ergriffen,
 der er erlag.

— Der schnellste 1000-Kilometer-Zug. Als der
 schnellste Zug der Welt auf eine so große Entfernung wird jetzt
 der neue französische Riviera-Schnellzug von Paris nach Nizza
 von dem Fahrplantechniker W. A. Schulze im Organ der deutschen
 Eisenbahnverwaltungen festgestellt. Nur auf längere Entfernungen
 gibt es schnellere Züge in Europa. Einen fast ebenso schnellen Zug
 auf eine noch größere Entfernung hat nur Amerika und zwar den
 sogenannten Zwanzigsten-Jahrhundertzug zwischen Newyork und
 Chicago. Dieser legt seinen 1550 Kilometer langen Weg in zwanzig
 Stunden oder 77 1/2 Kilometer in der Stunde zurück. Der neue
 Rivierazug legt die 1087 Kilometer betragende Strecke Paris-Nizza
 mit einer Reisegeschwindigkeit von 78,6 Kilometer zurück. Die
 durchschnittlich zu leistende Fahrgeschwindigkeit ist bei dem fran-
 zösischen Zug noch eine etwas größere, da der amerikanische Zug
 weit seltener und kürzer hält.

— Ein Moorbrand im holländischen Luch, der im Juni dieses Jahres ausbrach, und durch Menschenkräfte nicht
 erstickt werden konnte, hat jetzt nach sechsmonatiger Dauer aufge-
 hört, nachdem wohl im Inneren des Moors alle brennbaren Stoffe
 vernichtet worden sind. Da schließlich auch die Forsten verschie-
 dener Nachbargemeinden, wie Bönriede, Grinsefeld, Baaren, Ber-
 wenis bedroht waren, so begann man, die weitere Ausdehnung des
 Feuers durch Gräben zu hindern, die um das brennende Moor ge-
 zogen wurden. Hierbei ließ man in einer Tiefe von etwa zwei
 Meter auf einen unterirdischen Eichenwald, der Bäume von riesen-
 haften Dimensionen aufweist. Die auch an den Kronen noch gewal-
 tigen Stämme waren so hart wie Eisen und leisteten jedem noch
 so scharfen Instrument Widerstand.

— Ein Urenkel Andreas Hofers, der Schriftsteller
 und Journalist Franz Andreas Hofer, ist in Chicago gestorben. Er
 wurde im Jahre 1821 in Densbach in Baden geboren und beteiligte
 sich an der badiischen Revolution von 1848. Wie andere Achtund-
 vierziger mußte auch er nach Amerika fliehen. Er ließ sich in
 Mac Gregor (Iowa) nieder und wurde Redakteur der dort er-
 scheinenden Times. Seit zehn Jahren lebte er im Ruhestande im
 Hause eines seiner Schwiegeröhne in Chicago. Von Hofers
 Kindern sind mehrere journalistisch tätig; eine Tochter ist Heraus-
 geberin einer bekannten amerikanischen Kindergartenschrift, und
 ein Sohn lebt als Redakteur in Oregon.

— Vacat. In einer Kirche in Sachsen sind die vermieteten
 Plätze mit dem Namen der Mieter bezeichnet, während die nicht
 vermieteten die Aufschrift Vacat (frei) haben. Das Kind einer zu-
 gezogenen Familie kommt nach dem ersten Besuche der Kirche nach
 Hause und sagt zur Mutter: „Die Vacats müssen aber reiche Leute
 sein; sie haben so viele Plätze in der Kirche.“

— Präsident Roosevelt und die Prüge Strafe.
 In der Wertschätzung des Präsidenten Roosevelt an den Kongress befand
 sich eine eigentümliche Stelle, die sich auf die Bestrafung solcher
 Leute bezog, die Frauen mißhandeln. Der Präsident sagte: „Der
 Frauenprügler ist ungenügend bestraft durch Gefängnis, denn die
 Gefängnisstrafe bedeutet vielleicht oft nichts für ihn, während sie
 für sein Weib und seine Kinder, die das Opfer seiner Brutalität
 waren, vielleicht Hunger und Entbehrungen zur Folge hat. Für
 diese Art von Vergehen würde wahrscheinlich die Körperstrafe in
 irgend einer Form das geeignetste Mittel sein.“ Diese Erklärung
 Roosevelts soll, wie die Daily Mail aus Washington erfährt, eine
 Bewegung zu Gunsten der Prügelstrafe herbeigeführt haben.

— Ein Weihnachtskuchen mit 2600 Eiern. Ein
 Bäcker in Richmond stellt auf seinem Grundstück einen Weihnachts-
 kuchen aus, der 3500 Pfund wiegt. Zu der Herstellung des Ku-
 chens wurden folgende Zutaten gebraucht: 225 Pfund Butter, 225
 Pfund Zucker, 340 Pfund Mehl, 100 Pfund Mandeln, 720 Pfund
 Korinth, 160 Pfund Zitronat, 230 Pfund Zuckerguß und 2600
 Eier. Der Kuchen soll pfundweise verkauft werden.

— Der Gipfel der Sprachreinigung. Ein Konzert,
 das kürzlich in St. Avoold (Lothringen) stattfand, wurde folgender-
 maßen angekündigt: „Großes Streichgetöse, ausgeführt von der
 Streichbande des zweiten hannoverschen Lanzenregiments 14
 unter Leitung des Königl. Spielwarts Hrn. A. Stüber. Aus der
 Spielfolge seien noch folgende Merkwürdigkeiten hervorgehoben:
 Schwärmerei aus Der Postknecht von Lomjumeau, von Adam; ein
 Lied auf der Schnabelstie mit Klappen (Marinette), von Leibitz;
 Vierertanz nach Gedanken aus dem Pariser Leben, von Offenbach;
 Im Ritzack, Durcheinander von Schreiner; Der Tunichtgut, Ein-
 tanz von Faust.“

— Der Studentenwirt. In Göttingen starb vor einigen
 Tagen der Rentner H. Heyden, der früher eine der bekanntesten
 Wirtschaften in Göttingen hatte, die namentlich von Studenten
 stark besucht wurde. Jetzt wird nach der Testamentsöffnung be-
 kannt, daß Heyden, der zwar verheiratet war, aber keine Kinder
 hatte, eine Summe von 40 000 Mark zu einer Heydenstiftung für
 unbedeutende Studierende ausgesetzt hat. Der leutliche alte Herr
 erklärte öfter, daß sein Vermögen, das er durch die Studenten er-
 worben, diesen auch wieder zugute kommen solle. So wird denn
 mancher arme Student bald ein „Heydengeld“ kriegen.

— Mit einem eigenartigen Auftrage kam dieser Tage
 ein neunjähriger Knabe zu dem Gemeindevorsteher in Blankenese,
 indem er mit ernsthafter Miene einen Totenschein verlangte.
 Der Gemeindevorsteher, wie auch der zufällig anwesende Polizeioffi-
 ziant waren über dies sonderbare Verlangen gleichermaßen erstaunt,
 da in dem Bureau bisher solche Anträge noch nicht gestellt waren.
 Auf die Frage an den päusbackigen Jungen, wer denn eigentlich
 das Zeilische gefegnet hätte, erfolgte schlagfertig die Antwort:
 „Dob es se noch nich, aber se fall daran glöben — ufe ole Söge
 (Sau) nämlich!“ Jetzt ging den Herren, die das Lachen nicht mehr
 zu unterdrücken vermochten, ein Licht auf, und mit einer Fleisch-
 beschaukarte — der Gemeindevorsteher fungierte nämlich gleichzeitig
 als Fleischbeschauer — konnte der Knabe befriedigt zu seinen Eltern
 zurückkehren.

— Gelungene Rache. Schlotbauer (zum Fenster
 hinaussehend): „Da acht unfer a'frenner Gutscherr mit seine
 noble Gatt' auf d'Joab! Dem möcht' t'ger'n an Streich
 spiel'n für die achtundvierzig Stand', die er mir weg'n den
 lumbiaen g'stohl'nen Hafen 'nauf'pelzt hat! (Zu seinem Weib):
 Du Alte . . . geh' 'naus und wünsch' ihna an' recht schöna
 gu't'n Morgen.“

Abonnements-Einladung

auf das

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy

mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
 Cifeler Sonntags-Zeitung

1. Quartal 1905.

Mit 1. Januar beginnt ein neues Quartal
 und bitten wir,

die Bestellungen sofort erneuern

zu wollen, damit die Zustellung keine Unter-
 brechung erleidet. Das Kreisblatt mit Cifeler
 Sonntags-Zeitung kostet vierteljährlich in der
 Expedition abgeholt 1,20 Mark, durch die Post
 bezogen 1,25 Mark, ausschließlich Bestellschuld.

Mit dem neuen Quartal beginnt die außer-
 ordentlich spannende Erzählung

Nach geschiedener Ehe

von Romtessa de Beaurepaire, übersetzt von Helene Krens.

Inhalt: Sittenbild aus denjenigen Kreisen
 Frankreichs, die in der heutigen Republik im
 Vordergrund stehen.

Der Verlag des „Kreisblatt.“



Raucht!

Schneider's Goldband

Schneider's Rotband

Schneider's Rollltabake

nur echt

mit



ges. gesch. Fabrikmarke.

1905.

May's Abreiss-Kalender.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

Empfehl

in reichhaltiger und schönster Auswahl.

Hubert Margraff, St. Vith,

Bäckerei.

Spar- und Darlehnskasse des Kreises Malmedy.

Am 1. Januar 1905 wird zu Manderfeld
 eine Sparkassen-Nebenstelle eröffnet. Das Kassenlokal
 befindet sich in der Wohnung des Ackerers Jakob Beck.

Spareinlagen werden verzinst in jeder Höhe
 mit 3 1/2 Prozent. Als Kassenbeamten sind angestellt:
 Jakob Beck, als Rentant, bei welchem alle Anträge
 bezüglich der Darlehen gegen hypothekarische Sicher-
 heit, gegen Bürgschaft u. s. w. anzubringen sind,
 und Lehrer Juffern als Kontrolleur.

Malmedy, den 14. Dezember 1904.

Der Vorstand.

Visiten-Karten

liefert schnell und billig

Hermann Dæpgen, St. Vith,

Buchdruckerei.

Frucht- u. Mehlhandlung von Gust. Lanfer zu Forst und Weywertz

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen:

Weizenmehl, Roggenmehl, Hafer, Gerstenmehl,
 Kokoskuchen, Palmkernschrot, Leinmehl,
 Melastorfmehl etc. etc.

Spezialität: Futter-Artikel.

Hochachtungsvoll

Clemens A. Konertz,

Geschäftsführer für den Kreis Malmedy.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche
 die alleinbewährten husten-
 stillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

(Malz-Extrakt in fester Form
 2740 not. beglaubigte
 Zeugn. beweisen
 den sicheren Erfolg bei
 Husten, Heiserkeit, Ra-
 tarrh u. Verschleimung.
 Paket 25 Pfg.)

Niederlage bei: Ph. Vaur
 in St. Vith. J. Arens
 in Thommen. M. Drosson
 Nachf. in Büllingen. M.
 Kirfel in Amel. Marathe
 u. Co. in Oppenbach.

Ein Jeder freut sich,

wenn er Mittwoch die „Tier-Börse Berlin“ erhält. Deshalb
 sollte niemand veräumen, der eine hochinteressante Lektüre für
 wenig Geld besitzen will.

Sofort bei der nächsten Postanstalt oder beim Briesträger auf die
 „Tier-Börse Berlin“ zu abonnieren. Für nur 90 Pfg. viertel-
 jährlich frei Wohnung erhält man wöchentlich 8-10 große Foll-
 Bogen und zwar 1. Die Tier-Börse, 2. Unsere Kunde, 3. Unser
 gefiedertes Volk, 4. Rindenzüchter, 5. Allgemeine Mitteilungen
 über Land- und Hauswirtschaft, 6. Landwirtschaftlicher Zentral-
 Anzeiger, 7. Illustriertes Unterhaltungsblatt.

Tierfreund ist wohl Jeder; die „Tier-Börse“ hat bei
 ihrer überraschenden Reichhaltigkeit also auch Interesse für Jeden
 wes Standes er auch sei. Wer einmal Abonnent geworden ist,
 behält die Tier-Börse stets lieb. Wir bitten, das Abonnement so-
 fort aufzugeben, damit man die erste Nummer des nächsten Quar-
 tals auch pünktlich erhält. Wer nach dem 30. Dezember abonniert
 veräume nicht, bei der Bestellung zu sagen: Ich wünsche die Tier-
 Börse mit Nachlieferung. Abonnieren kann man auf die Tier-Börse
 bei den Postanstalten jeden Tag, im Laufe eines Quartals ver-
 säume man nur nicht „Mit Nachlieferung“ zu verlangen. Man
 erhält dann für 10 Pfg. Postgebühr sämtliche im Quartal betrie-
 eschienenen Nummern prompt nachgeliefert.

Expedition der „Tier-Börse“,
 Berlin S., Ludauerstr. 10.

Verkauf

von Nadelholz auf dem Stock

im Wege des schriftlichen Angebots.

1. Gemeindegeld von St. Vith: 200 Festmtr. Fichten, Distrikt 4.
2. Gemeindegeld von Emmels: 136 Festmtr. Fichten, 15 " Lärchen, 35 " Kiefern, Distrikte 26 d, 33 b und 36 b
3. Gemeindegeld von Hünningen: 25 Festmtr. Kiefern, Distrikt „Hardt“.
4. Gemeindegeld von Neundorf: 50 Festmtr. Kiefern, Distrikt Bovenknopp.

Bei Abgabe von Geboten für jede Gemeinde getrennt, die bis

Mittwoch, den 4. Januar 1905, mittags 12 Uhr,

einzuwenden sind, unterwirft sich der Bieter gleichzeitig den Verkaufsbedingungen.

Auskunft erteilen die Förster Margrewe in Walle-rode, Koenig in Born und Naumann in Grüfflingen. St. Vith, den 8. Dezember 1904.

Der Bürgermeister:
Ennen.

Ameler Markt

am

Dienstag, 3. Januar 1905.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Das Fällen und Aufarbeiten der in den Gemeindegeldungen von Dürler, Espeler, Braunlauf und Thommen, im Distrikt Hof von Thommen, auf ca. 11,5 ha, sowie in den Waldungen von Duder und Alster auf der Grüfflingerhard, auf 5,5 ha, zu entnehmenden Fichtendurchforstungsmaterials, werde ich

am Samstag, den 7. Januar 1905, Vormittags 11 Uhr,

auf meinem Bureau an den Mindestfordernden vergeben. Zum Fällen gelangen Bohnenstangen, Baumpfähle, Rässern und Dachlatten.

Burg-Neuland, den 22. Dezember 1904.

Der Bürgermeister:
Dohr.

Sparkasse in Burgrenland.

Die Sparkassenbücher sind bis zum 15. Januar vorzulegen.

Der Vorstand.

Holz-Versteigerung in Grüfflingerhard.

Am Montag, den 2. Januar 1905, Vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Peter Theis im Espeler im Weibeler'schen Walde **Grüfflingerhard**

100 Lose Tannen-Reiser, 200 Lose Tannen, dienlich zu Latten und Baumpfählen,

an Ort und Stelle gegen Zahlungsausstand versteigern. Sammelplatz bei Colter.

Sollte am Verkaufstage hoher Schnee liegen, so findet die Versteigerung an einem andern Tage statt.

Burg-Neuland.

Rom.

Leiten in Winter-Schuhwaren

sind etgetroffen und empfiehlt billigt

Alb. Sonkes, Luxemburgerstr. 18

Großes Preisregeln zu Ehenborn.

Beginnend Sonntag, den 1. Januar 1905 und die darauf folgenden Sonntage bis einschl. Maria Lichtmess den 2. Februar.

Preis à Los 0,50 Mt.

Schlus-Ausgabe der Lose am 2. Februar Mittags 12 Uhr.

1. Preis: Ein halbes fettes Schwein im Werte von 60 Mk.
2. " " fetter Hammel " " " " 50 "
3. " " Wanduhr-Regulator " " " " 15 "
3. 2 schöne Eichen-Wassereimer " " " " 6 "

Es ladet ergebenst ein

Josef Dahmen vorm. Sub. Dahmen.



Krieger-Verein St. Vith.

Sonntag, den 1. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, **Generalversammlung** Der Vorstand.



Turn-Verein St. Vith.

Dienstag, den 3. Januar 1905, Abends 9 Uhr, **Generalversammlung** im Vereinslokale. Der Vorstand.

Schnell fette Schweine, Lamm, Schaf, Ziegen, Kühe, Stiere, Pferde, Ferkel, mit allen nötigen Futtermitteln, unter dem Namen **Remalus Peckers** vertrieben in St. Vith bei

Ein 6jähriges **Pferd** (Stute) wegen Einstellung des Fuhrwerkes zu verkaufen. Wwe. Böden, Engelsdorfermühle.

Ein 3jähriges **Pferd**, schwerer Wallach, zu verkaufen oder auf Ochsen zu verhandeln. Wilhelm Kreutz, Gemelmehlmühle.



Ich bin mit **Brodmanns** Marke B sehr zufrieden. **Schweinefleischfabrik St. Vith** bei Hargarten. Die Marke B mit dem Zwerger von **R. Brodmann** weltberühmtem phosphorsäurem Futterfalk wird zur Aufzucht und Mast von Schweinen von vielen Tausenden benutzt. Es ist zu haben bei **Michel Neuens, Deidenberg, Station Montanau.**

Strohhalbfabrik St. Vith kauft fortwährend Ia. Roggenstroh zu den höchsten Tagespreisen.

Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben in der Buchdruckerei des Kreisblattes.

Zwangs-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen die in der Gemeinde Hünningen belegenden, im Grundbuche von Hünningen Band 1 Artikel 22 und Band 4 Artikel 190 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

der Witwe Johann Freimann, Katharina geb. Söns, Ackerwirtin zu Hünningen und deren Kinder: a. Johann, ohne bekannten Wohnort in Amerika, b. Paulus, Bergmann in Gerthe, c. Magdalena, Dienstmagd in Eupen, d. Gertrud, ohne Geschäft in Hünningen, e. Hubert, Milchhändler in Bergerhausen bei Esen, bezw. auf den Namen der genannten Witwe Freimann allein (Artikel 190) eingetragenen Grundstücke:

1) Artikel 22.

- a. Hünningen, Flur 19 Nr. 485/0,2, Brandf.-ld, Acker, 12,40 a groß mit 0,49 Tr. Reinertrag,
- b. Hünningen, Flur 20, Nr. 748/0.112, am Benschhof, Acker, 20,20 a groß mit 0,79 Tr. Reinertrag.

2) Artikel 190.

- a. Hünningen, Flur 20 Nr. 404, auf Hinterst. Sichert, Weide, 99,43 a groß mit 0,47 Tr. Reinertrag,
- b. Hünningen, Flur 20 Nr. 791/36, Hünningen, Hofraum 2c., groß 7,30 a.: a. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, mit 24 M. Nutzungswert, b. Scheune, c. Stallgebäude,

am 12. Januar 1905, nachmittags 2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht in Hünningen in der Wirt-schaftsst. versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. September 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt wird.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Anhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Malmedy, den 2. November 1904.

Königliches Amtsgericht Abtlg. 2.

I. Spar- u. Darlehnskasse des Kreises Malmedy.

Dieselbe ist die einzige mündelsichere Sparkasse des Kreises und verzinst Spareinlagen in jeder Höhe zu **3 1/2 Prozent.**

Kassen sind zu jederzeit geöffnet.

Malmedy.

Kreissparkasse. Bodel.

Fernand Dargent Zahntechniker

beehrt sich den Bewohnern von St. Vith und Umgegend höf. anzuzeigen, dass er am 4. Januar in Malmedy im Eckhause der Julius Steinbachstrasse und des Römerplatzes ein **Operationszimmer für Zahnheilkunde** eröffnet.

Ersatz-Zähne von 4 Mk. an.

Vollständige Gebisse 100 Mk. unter Garantie.

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche freiwillig antreten wollen, können sich mündlich oder schriftlich melden beim Infanterie Regiment Freiherr von Sparr (3. B. s. f. l. i. c. h. e. n.) Nr. 16 in Mühlheim am Rhein. Untersuchungen finden Mittwoch und Sonntag abends Vormittags statt. Der Meldeschein ist bei der Untersuchung mitzubringen.

Der Alfa-Separator bringt dem Landwirte

Größten Gewinn und Größte Freude!

Über 400000 Stück

verkauft!

Über 600 Ernte

Auszeichnungen!



Senden Sie sogleich Ihre Adresse auf Postkarte, wir senden Ihnen dafür „Alfa“-Druckchriften, sowie Angabe des nächsten Vertreters!

Alfa-Laval-Separatoren, G. m. b. H., Berlin 109.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie

Ziehung 9. u. 10. Januar 1905 zur 1. Klasse 212. Lotterie Stadt

Halbe-Diertel-Dehntel-Lose à 20 10 4 Mark

aus der Kgl. Lotterie-Einnahmestelle Eupen zu haben bei **Tilmann Mathar, Montjoie, Eschbacherstr.**

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? vorzügliches Aussehen? weiße, samtmetwellige Haare? und blendend schönen Teint? Der gebrauchte nur Kadebenler

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Kadeben mit echter Schutzmarke: Stedenpferd à St. 50 Pf. bei **Johann Illies.**

Ein Dnecht,

der fahren und melken kann, gesucht von **Nikolas Eyprien in Walhorn, Kreis Eupen.**

Ein braves, stilles **Dienstmädchen** für kleinen Haushalt gesucht. Frau Bürgermeister Kleinert, Imgenbroich b. Montjoie.

Widerruf.

Unterzeichnete **Michel Schöppes**, Ackerer zu Mirfeld, nimmt hierdurch die Aussagen, die derselbe gegen **P. H. Schmitz** zu **Ameler Mühle** gemacht hat, als vollständig **unwahr** zurück.

Michel Schöppes, Mirfeld.

Darlehen schnellstens 3 M. Koch, Gera (Neuf.).



Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbranche, offeriert:

COGNAC Marke: **Sternen-Cognac** Deutsches Fabrikat

zu M. 2,- pr. Fl. Die Analyse des vorliegenden Cognacs zeigt die besten Eigenschaften. Die Analyse des vorliegenden Cognacs zeigt die besten Eigenschaften. Die Analyse des vorliegenden Cognacs zeigt die besten Eigenschaften.

Aerztlich empfohlen. In St. Vith zu haben bei **N. Niesen.**

Für Gasthöfe!

Polizeiliche Fremdenanmeldungen sind zu haben in der Buchdruckerei des „Kreisblattes“, St. Vith (Giel).